

Erhalten täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

**Pränumerationspreis:**

in loco:

Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.  
 Vierteljährig . . . 10 " — "  
 Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "  
 Einzelne Nummern 10 "

**Mit Postverendung:**

im Inland:

Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.  
 Vierteljährig . . . 7 " — "

im Ausland:

Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.  
 Vierteljährig . . . 9 " — "

Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertate**

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, M. Dukes Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), H. Schalek, Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**

Der Raum einer einpaltigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 H., das zweite Mal 12 H., das dritte Mal 10 H., evtl. der Zempelpreis beträgt 60 H.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasoh bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

### Die deutsch-czechische „Versöhnung“.

Das Cabinet Körber scheidet sich an, eine Aufgabe zu lösen, an der sich die österreichischen Cabinette seit langen Jahren, jedes auf seine Weise, aber alle vergeblich abgemüht haben. Das Cabinet will die „Verständigung“ zwischen Deutschen und Czechen, welche sämtliche österreichischen Cabinette auf ihr Programm geschrieben hatten und zumeist dadurch zu verwirklichen suchten, daß sie die Deutschen zu Gunsten der Czechen benachteiligten, auf paritätischem Wege herbeiführen, d. h. auf dem Wege der Gleichberechtigung und Gleichverpflichtung. Die Grundlagen dieser Verständigung sollen auf der Verständigungskonferenz, welche nächster Tage in Wien zusammentritt, zunächst für Böhmen geschaffen werden. Sollte dies gelingen und auch für die anderen streitigen Sprachgebiete eine solche Verständigung zu ermöglichen sein, so würde dieser Ausgleich durch ein Reichspräsidentengesetz fixirt werden, von dem sich optimistisch veranlagte Politiker einen dauernden Frieden zwischen Deutschen und Czechen erhoffen.

Wir gehören nicht zu diesen Optimisten. Zwar ist von Seiten der deutschen Parteien seit Beginn der Verständigungsverhandlungen eine ehrliche Loyalität gezeigt und das größtmögliche Entgegenkommen geübt worden, aber die Erfahrungen, welche bei den deutsch-czechischen Ausgleichsverhandlungen vom Jahre 1890 gemacht worden sind, mahnen zu einer skeptischen Auffassung der jetzigen Versöhnungsversuche. Freilich, sollten die Verhandlungen nicht das erhoffte Ergebnis bringen, so können die Deutschen sich von jeglicher Schuld freisprechen. Sie sind den Czechen so weit entgegengekommen, daß sie, wie Gretchen zu Faust, zu den Czechen sagen können: „Ich habe schon so viel für dich gethan, daß mir zu thun fast nichts mehr übrig bleibt!“ An Stelle der Forderung einer deutschen Staatsprache für Oesterreich, einer Forderung, deren Berechtigung durch die Geschichte und die Entwicklung des Staates erwiesen wird, ist das bescheidene Verlangen getreten, daß die deutsche Sprache für Oesterreich als Vermittlungssprache anerkannt werden soll.

Die Forderungen der Deutschen sind so maßvoll und bescheiden, wie nur möglich und wenn es von ihnen abhinge, könnte die deutsch-czechische Verständigung als gesichert gelten. Aber noch vermessen wir jedes Anzeichen dafür, daß die Czechen sich zu jener Bescheidenheit bekehren wollen, zu der ihre politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leistungen sie füglich verpflichtet sollten. Die Erinnerung an die vor 10 Jahren geführten Ausgleichsverhandlungen zwischen Deutschen und Czechen können in dieser Hinsicht wenig hoffnungsfreudig stimmen. Als damals die „Wiener Punctationen“ vereinbart wurden, glaubte man auf Seiten der Deutschen an einen endgültigen Frieden. Das war eine Täuschung. Die Alt-czechen mochten damals von dem besten Willen befeuert sein, die Friedensabmachungen zu halten und die czechische Vorgeselligkeit zurückzudrängen. Aber das czechische Volk wollte keinen Frieden und die alt-czechische Partei wurde durch das ungesümmte radicale Jung-czechenthum gesprengt. Heute sind die Jung-czechen die führende Partei unter den Czechen und an ihre Veröhnlichkeit zu glauben, kann uns nach den Erfahrungen des letzten Jahrzehnts nicht leicht fallen.

Sollte es aber doch gelingen, auf der Konferenz in Wien eine Verständigung zu Wege zu bringen, so wird abzuwarten bleiben, ob es

sich hier wirklich um einen Frieden und nicht um einen Waffenstillstand handelt. Wenn die jung-czechische Partei sich auch zu einem billigen Ausgleich bereit erklären sollte, so muß es doch als höchst fraglich erscheinen, ob sie die Durchführung dieses Ausgleichs auf die Dauer garantiren kann. Wie sich damals das Jung-czechenthum gegen die Alt-czechen erhob, so drängt sich jetzt bereits eine radical-czechische Partei in den Vordergrund, welche nur auf die Nachgiebigkeit der Jung-czechen zu warten scheint, um diesen daselbe Schicksal zu bereiten, wie es die Alt-czechen seiner Zeit erfahren haben. Es liegt in der Natur und der Entwicklung des czechischen Volkes, daß die radicalen Parteien durch die radicaleren verschlungen werden. Und diese Parteidwicklung im Czechenthum ist der Grund, weshalb wir der Wiener Verständigungskonferenz ohne jeden Optimismus entgegensehen.

Eine dauernde Verständigung zwischen Deutschen und Czechen wäre nur dann möglich, wenn es für beide Stämme einen höheren gemeinsamen Gesichtspunct gäbe, von dem aus sie sich einigen könnten. Ein solcher Gesichtspunct könnte der österreichische Staatsgedanke, die Liebe zu dem gemeinsamen Vaterlande sein. Dieser Gesichtspunct aber ist bei den Czechen, welche für das Reich der Wenzelskrone, für die Dreitheilung der österreichisch-ungarischen Monarchie in die Königreiche Böhmen, Oesterreich und Ungarn schwärmen, nicht vorhanden. Sie streben mehr oder minder offen die Losreißung von Oesterreich an. Wer aber wollte sich darüber wundern, daß angesichts der Kämpfe der letzten Jahre auch für die Deutschen die Erhaltung ihres Deutschthums an die erste Stelle gerückt ist. Diesen Standpunkt werden die Deutschen auch bei den jetzigen Verhandlungen oder — Kämpfen festhalten müssen. Wie es auch kommen wird, der deutsche Stamm in Oesterreich ist es nicht, dem die schweren Gefahren drohen. Zukunftsicher kann er allen Stürmen entgegensehen, wofür er nur einig und entschlossen bleibt, sein nationales und politisches Erstgeburtsrecht in Oesterreich mit rüchichtsloser Thakraft zu vertheidigen.

### Slavische Umtriebe gegen Deutschland.

Wien, 1. Februar.

Die clericalen und die slavischen Parteien in Oesterreich bieten bekanntlich alle möglichen Mittel der Agitation und Intrigue auf, um das Bündniß Oesterreich-Ungarns mit dem deutschen Reich zu erschüttern und es zu einem Bruche zwischen den beiden Mächten zu bringen. Erst jüngst sind bekanntlich in der österreichischen Delegation von Seiten der Czechen die heftigsten Ausfälle gegen Deutschland erfolgt, die ein energisches Dazwischentreten des Grafen Goluchowski erforderten.

Nun ist wieder ein Handbireich verübt worden, der so perfid, so provocatorisch und dabei so gefährlich ist, daß das Wiener Cabinet sofort Alles aufbieten muß, um den Eindruck, den dieses Manöver voransichtlich machen wird, zu verwischen und die dabei unterlaufenden Fälschungen und Intrigen bloßzulegen.

Die Clericalen suchen gern den Hof und die kaiserliche Familie in ihre gegen Deutschland gerichteten Mächenschaften hineinzuziehen. Mit dem Kaiser-König Franz Joseph geht dies allerdings nicht leicht — das ist gefährlich. Deshalb wird es neuestens mit dem Schwiegersohn des Kaisers verübt.

Ein in Marburg in Südsteiermark erscheinendes clericales Blatt, der „Slovenski Gospodar“, das Organ der slovenischen Geistlichkeit, veröffentlichte einen Artikel unter dem auffallenden Titel: „Erzherzog

Franz Salvator und der künftige Krieg mit Deutschland.“ Dieser Artikel enthält angebliche schriftliche Aeußerungen des Gemahls der Kaiserin Marie Valerie, ohne daß mitgeteilt wird, aus welchem Anlaß Erzherzog Franz Salvator diese politischen Auslassungen niedergeschrieben haben soll und an wen sie gerichtet seien. Es heißt in diesen Mittheilungen:

„Erzherzog Franz Salvator gesteht zu, daß Deutschland sich durch uniere österreichischen Länder eine Brücke zur Adria schlagen will, und daß es deshalb früher oder später zu einem Kriege zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland kommen muß.“

Der Erzherzog schreibt: Dieser Krieg ist nothwendig, und er muß kommen, weil in unseren Nachbarn der Wunsch nach dem Besitz der schönen Donauländer erwacht ist, und weil Grenzen des deutschen Reiches gegen Osten eine Erweiterung desselben erfordern. Wie sich Oesterreich seit jeher um sein Recht gewehrt hat, so wird es sich gegebenenfalls um seine Existenz wehren müssen, und dieser Krieg wird dafür entscheidend sein. Möge die Zeit, die uns noch übrig bleibt, gut ausgenützt werden, damit wir die Vorbedingungen für eine glückliche Abwehr gewinnen.“

An einer anderen Stelle des Artikels wird ausgeführt: „Trotz aller Beseuerungen und Versicherungen der Freundschaft muß es uns klar sein, daß der Drang des benachbarten preußisch-deutschen Reiches nach Vergrößerung für unsere Monarchie äußerst gefährlich ist. Erzherzog Franz Salvator ist überzeugt, daß es für Oesterreich-Ungarn unbedingt nothwendig und dringend geboten ist, sich mit Rußland zu verbinden.“

Der Erzherzog schreibt nämlich: Die Annäherung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland möge sich zu einem dauernden Bündniß beseitigen, denn nur darin können wir die Bürgschaft einer glücklichen Zukunft der Monarchie erblicken.“

Es ist bekannt, daß Erzherzog Franz Salvator sich gerade in seiner Stellung als Schwiegersohn des Kaisers einer strengen Kelerie in allen Staatsangelegenheiten beiseht und noch nie mit einer politischen Aeußerung hervorgetreten ist. Man muß also auch in diesem Falle annehmen, daß entweder eine plumpe Fälschung oder ein gewissenloser Mißbrauch des Vertrauens vorliegt; in jedem Falle aber macht die Publication des slovenischen Papiersblattes eine entschiedene Gegenaction des Auswärtigen Amtes nöthig.

### Der Krieg in Süd-Afrika.

London, 31. Januar. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Spearmans-Camp vom 27. d. M.: Als die englische Infanterie am 24. d. M. in den theuer erkauften Stellungen auf Thaba-Mayama eingetroffen war, wurde sie vom Feinde von drei Punkten aus mit schrecklichem Granatfeuer überschüttet. Die Stellung wurde zu einem wahren Kugelfang. Es wurde der Befehl zum Rückzuge gegeben, der während der Nacht ausgeführt wurde. Die englischen Verluste sind schwer. Die Krankenträger waren den ganzen Tag thätig, um die Verwundeten von der Spitze des Hügels fortzuschaffen. Der Feind besetzte mit kleinen Abtheilungen die geräumten Höhen. Man sah, wie die feindlichen Soldaten den englischen Todten Gewehre und Wasserläschen abnahmen. Unter dem 28. d. wird aus Spearmans-Camp gemeldet: Gerade als die Truppen des Generals Warren glücklich den Rückzug nach dem Südufer des Tugela ausführten, eröffnete ein Geschütz der Boeren das Feuer auf die englischen Pontons, ohne jedoch Schaden anzurichten. Durch die englischen Schiffs geschütze wurde es zum Schweigen gebracht.

Wie „Daily Mail“ aus Kapstadt vom 30. d. meldet, habe General Buller den Truppen Warren's folgende Botenschaft der Königin vorgelesen: „Ich muß den Truppen, besonders den von Ihnen bezeichneten Regimentern meine Bewunderung aussprechen für ihre Haltung während

## Feuilleton.

### Auf Dörfingshöh.

Original-Roman von Marie Widder.  
(35. Fortsetzung.)

Wenige Stunden nach der Geburt der beiden Kinder und dem Tode Frau von Stralenberg's wurde der Sohn Dorothea von Dörfing's plötzlich von bösen Krämpfen befallen — es war die Erbkrankheit der Dörfings, die diesen letzten des unseligen Geschlechts noch in der Wiege ereilen sollte. Seine Großmutter befand sich zufällig allein in dem Gemach, welchem man den nervösen Majorats Herrn so viel als möglich fern hielt. Und ehe sie es sich nur verjah, lag der Kleine bereits todt in ihren Armen. Freilich fühlte sie sich einen Moment bis in's Herz hinein erschrocken. Dann aber bemächtigte sich ihrer auch schon ein sinnverwirrender Gedanke: „Wie“, fragte sie sich, „wenn ich das Sterben dieses kleinen Weibens benützte, um dem Sohn meiner geliebten Magdalena eine glänzende Zukunft zu bereiten? Thäte ich damit nicht ein gutes Werk, das die arme Todte segnen wird, wenn sie auf mich und das Kind, für welches sie gestorben, herabsieht?“

Einem Moment noch blieb die Freifrau sinnend, dann aber war der ungeliebt Entschluß auch gefaßt. Und dem Impuls des Augenblicks folgend, wie die leidenschaftliche Tochter des Südens es stets zu thun pflegte, eilte sie nun, die kleine Leiche im Arm, aus dem Gemach.

Wenige Minuten und Frau von Hürdenstein befand sich in dem Stübchen, welches sie der Amme des kleinen Stralenberg und ihrem Pflegebefohlenen angewiesen. Die Freifrau wußte, daß die junge Person soeben nach der Küche hinabgegangen war, um dort ihr Abendessen entgegenzunehmen. Sie hatte also nicht zu fürchten, überrascht zu werden. Mit zitternden Händen nahm sie nun das schlafende Kindchen Magdalena's aus der Wiege und legte den letzten Sprossen der Dörfings an seine

Stelle. An eine Entlarvung der That von Seiten der heiderseitigen Ammen dachte die Freifrau nicht. Die Kinder sahen sich fast noch gleich — Beide hatten sie kahle Köpfechen und vorerst die allbekanntesten blauen Augen der meisten Neugeborenen. Dazu trugen sie auch ganz gleiches Linnenzug.

In der That erreichte Frau von Hürdenstein auch ihren Zweck. Die Wärterin im Stralenberg'schen Kinderzimmer meldete schon nach einer Viertelstunde mit allen Zeichen des Schreckens den Tod ihres Schützlings und der schnell herbeigerufene Arzt bescheinigte das Ableben des kleinen Weltbürgers. So wurde denn das Knäbchen Baron Dörfings als Kind des Hauptmanns von Stralenberg neben Magdalena in die Ergrubst derer von Hürdenstein in der Residenz beerdigt, während das wirkliche Kind des Hauptmanns und seiner Gemahlin unter dem Namen „Erwin von Dörfing“ getauft und erzogen ward.

So lange die Großmutter auf Dörfingshöh weilte, und sie täglich vor Augen hatte, was ihre That dem Sohne Magdalena's geben mußte, bereute sie das begangene Verbrechen auch nicht. Als dann aber Dorothea genesen und sie wieder in die stille Abgeschiedenheit ihres eigenen Heims zurückkehrte, wurde sie sich allmählich doch der fürchterlichen Tragweite ihres Vergehens bewußt.

In namenloser — nie endender Seelqual und unfruchtbarer Reue vergingen der Unglücklichen nun ihre Tage. Mein Vater oder richtiger der, den ich für meinen Vater hielt, war inzwischen der fürchterlichen Krankheit erlegen, die in der Familie der Dörfings erblich geworden. Auch seine Gemahlin starb frühe und überließ mich, den sie ihren Sohn nannte, und die kleine Luise der Sorge Frau von Hürdenstein's.

So weit gekommen, machte der Erzähler plötzlich eine Pause. Es arbeitete in seiner Brust und die alten bösen Erinnerungen umwölften die schöne Mannesstirn. Aber er überwand den aufkommenden Unmuth wieder, und die weiße krautvolle Hand durch den dunklen Bart gleiten lassend, sagte er: „Welche traurige Zeit jetzt für uns heraufgezogen, weißt Du bereits, Geliebte! Nun aber wirst Du erkennen, was die

Großmutter beabsichtigte, als sie die fürchterliche Idee in mir nährte, ich passe nicht in die Welt, da jeder neu herausziehende Tag die Gefahr in sich birgt, mich zum Schreckgespenst meiner Umgebung zu machen: Süßnen — und jähnen wollte sie, was sie begangen, als sie immer wieder auf mich einbrang, in ein römisches Kloster zu gehen und das Majorat der Kirche zu überantworten. Denn von der Liebe zum Rechten konnte jetzt nicht mehr die Rede sein. Nachdem Dorothea von Dörfing, ohne einen zweiten Sohn geboren zu haben, gestorben, war ich ja — laut der Familiengeetze des alten Geschlechts — auch als Magdalena's Sohn der Erbe des Majorats und berechtigt, nein, sogar verpflichtet, den Namen zu tragen, der mir seiner Zeit durch ein Verbrechen geworden.“

Wieder hob ein tiefer Seufzer die Brust des Erzählers und er unterbrach seinen Bericht. Nun aber legte Dagmar die Hand auf seinen Arm und ihm mit unendlicher Zärtlichkeit in die Augen sehend, sagte sie innig:

„Verzeihe der Todten, Erwin! Ich selbst will ja versuchen, Dir die Zukunft so glücklich zu gestalten, daß Du darüber die unselige Vergangenheit vergiffest.“

„Davon bin ich überzeugt, mein trautes Mädchen“, lächelte der Baron. Und nachdem er einen innigen Kuß auf die Lippen Dagmar's gedrückt, setzte er hinzu: „Aber ich bin mit meinem Bericht noch nicht zu Ende, Geliebte.“ Und wieder ihren Kopf an seine Schulter lehrend, sprach er nun auch von den letzten Wünschen der Verstorbenen und noch manchem Anderen, das Dagmar wissen sollte, ehe sie sie lebendes und geliebtes Weib werde.

Auch diesen letzteren Mittheilungen hatte das junge Mädchen mit angepaunter Aufmerksamkeit zugehört. Aber wie interessirt sich auch Dagmar durch dieselben fühlte, athmete sie doch erleichtert auf, als Erwin dann endlich die Erzählung zum Abschluß brachte. Und sich von ihrem Sitze erhebend, rief sie:

„Nun aber wirst auch alle trüben Gedanken hinter Dich, Theurer, und folge mir mit heiterem Gesicht an das Lager des Vaters.“ Er er



ausgeteilt: 4218 Portionen Suppe, Fleisch und Brod und an im Locale der Volkstüche speisende Kinder 334 Portionen.

(Benefice William.) Unser primo tenore assoluto, Herr William, durch dessen Engagement die große Lücke im Operetten- und Opern-Ensemble glücklich und zu allseitiger Befriedigung beseitigt worden ist, und der sich in diesem Ensemble einen gesicherten Ehrenplatz „erzungen“ hat, wird am kommenden Dienstag, 6. d., sein Benefice haben zu demselben hat der Beneficiant Suppée's beliebte Operette „Das Modell“ gewählt. Wir wünschen ihm ein volles Haus, das er für seine bisherigen schönen Leistungen voll und ganz verdient.

(Concert der Militär-Musik.) Sonntag den 4. d. wird eine Abtheilung der Regiments-Musik Nr. 2 in der „Restauration Stadtpark“ concertiren. Beginn 7 Uhr Abends.

(Todesfälle.) Am 2. d. M., Abends 7 1/2 Uhr starb nach kurzem Leiden im 79. Lebensjahre Wilhelm Georg Seraphin, zuletzt Privatier, früher langjähriger Vorstand der Schuhmacher-Gesellschaft, Mitglied des ständigen Comitats-Ausschusses, der Stadtcommunität und der ev. Gemeindevertretung A. B. Das Leichenbegängniß findet Sonntag den 4. d. M., Nachmittags 1/2 3 Uhr, aus der Friedhof-Kapelle der evang. Glaubensgenossen statt.

Gestorben ist: Gastwirth Johann Gedeon am 1. d. M. in Mühlbach.

(Gesundheit und Schönheit) ist mehr als Reichthum und diese erhält man durch Anwendung von Dr. Graf's „Byrolin“, welches die Haut reinigt, erfrischt und dem Gesicht ein jugendliches Aussehen verleiht. Erhältlich in den Apotheken und Droguerien. Haupt-Depot für Hermannstadt: F. C. Molnar's Apotheke. Das „Byrolin“ und die hieraus hergestellte „Byrolin-Seife“ werden von den berühmtesten Ärzten, Professoren als ein unübertreffliches Mittel zur Hautpflege empfohlen. Utente und Prospekte gratis und franco.

(Musikalisches.) Man schreibt uns aus Budapest, 2. d.: Das zweite, gleichzeitig das Abschieds-Concert Emil Sauer's brachte uns einen der genussreichsten Abende der gegenwärtigen Concert-Saison; vermögen wir es doch nicht, zu constatiren, ob wir der manneigreichen und poetischen Sänglichkeit oder der charakterisirenden heroischen Kraft im Brauouröfen den Vorzug einräumen sollen. Der genannte Clavier-Virtuose begeisterte am herrlichen Bösendorfer sein Auditorium durch Brahms' „F-moll-Sonate“, Schubert's „Impromptu“, Schumann's „Toccata“, Chopin's „G-moll-Ballade“ und Liszt's „Carneval von Vesta“ in so hohem Grade, daß Sauer noch sechsmal an's Piano mußte.

(Das beste Medicament.) Alle diejenigen, die an Verstopfung, Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, Kolik, Blutarmuth, nervösen Kopfschmerzen leiden, sollen die weltberühmten F. Pierhofer Blutreinigungspillen benutzen, welche gänzlich unschädlich sind und dabei schnell und sicher wirken und von den hervorragendsten Ärzten empfohlen werden. Wir glauben, unseren Lesern einen nützlichen Dienst zu erweisen, wenn wir dieses ausgezeichnete Medicament ihrer Aufmerksamkeit empfehlen. Eine Rolle mit 6 Schachteln à 15 Pillen kostet 2 Kr. 10 H. Bei vorheriger Einreichung von 2 Kr. 50 H. für 1 Rolle, 4 Kr. 60 H. für 2 Rollen, 6 Kr. 70 H. für 3 Rollen versendet portofrei F. Pierhofer's Apotheke Wien, I., Singerstraße 15.

(Es ist allgemein bekannt,) daß bei allerlei Husten und Lungenleiden, verschiedenen Kinderkrankheiten (Miechthuch, Scrophulosis u.) das Leberthran das einzige und sichere Mittel ist, welches die Ärzte besonders seither wieder in Praxis ziehen, seitdem der berühmte Budapest-er Apotheker B. Joltan das in allen Apotheken um 2 Kronen erhältliche gänzlich geruch- und geschmacklose Joltan'sche Leberthran-Öl in Verkehr brachte.

(Ein achtzigjähriger Tenorist.) Das Hoftheater zu Stuttgart wird dieser Tage ein seltenes Ereigniß zu verzeichnen haben. Der bereits zu großer Berühmtheit gelangte Tenorist Heinrich Sontheim soll nämlich am Abend des 3. Februar — seinem 80. Geburtstag — noch einmal als Sänger auftreten, nachdem er bereits vor fünfundsanzig Jahren in den Ruhestand getreten ist. Es wird zum Besten des Pensionsvereins der Deutschen Bühnengenossenschaft und der Stuttgarter Pensionskasse eine Aufführung von Rainund's „Verchwender“ stattfinden; in der im dritten Act enthaltenen Gesellschaftsscene bei Plottwell, in welcher sämtliche ersten Opernkräfte mitwirken werden, soll dem Hausherrn ein Gast gemeldet werden — und dieser sich plötzlich einfindende Herr ist Sontheim. Er wird einige Lieder von Kubinski, Coumond u. f. w. singen. Sontheim trat zuletzt vor mehr als zehn Jahren — damals längst pensionirt — als Basco in einer Wohlthätigkeits-aufführung der „Africanerin“ auf und ließ sich seitdem nur in privatem Kreise hören.

(Das Gute erhält sich immer,) dies ist wohl am deutlichsten bei dem seit mehr als 50 Jahren bestehenden Anatherin-Mundwasser vom Hofapotheker Dr. F. G. Popp in Wien zu sehen, denn es ist noch immer das beliebteste, der Gesundheit zuträglichste Mundwasser. Es wird daher von Allen, die auf gesunde Zähne halten, mit bestem Erfolge gebraucht. Zur Erzeugung dieses Mundwassers werden weder Säuren, noch sonstige schädliche Stoffe verwendet, trotzdem desinfectirt es die Mundhöhle gründlich. Viele Professoren und Ärzte empfehlen daher dessen Gebrauch. (Siehe heutiges Inserat.)

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 3. Februar.

Zu Gunsten der Hammersdorfer Abgebrannten ging vorgestern der dreiactige Schwank „Flotten-Manöver“ von Kurt Kraus und Heinrich Stobiger in Scene. Die magere, doch durch verschiedene gute Einfälle und die Lauchlust anregende Witze gewürzte Handlung dreht sich um die Befehrsführung eines abgegangenen und verbißenen Gegners der Vermehrung der deutschen Flotte zu einem begeisterten Freund der betreffenden Vorlage, die auch derzeit noch im Vordergrund des öffentlichen Interesses in Deutschland steht. Natürlich wird dieses Thema nur oberflächlich gestreift und von den Verfassern das Gewicht auf die Ausnützung der heiteren Situationen gelegt, in die der flottenfeindliche Seifenfabrikant Algen aus einem Kest in Sachen geräth, der unter Seerankheitschmerzen auf Helgoland eintrifft, um die Heirat seiner durchgebrannten Mündel mit einem Journalisten zu verhindern. Hier erlitt ihn das Verhängniß, daß seine eigene Tochter sich in einen als Civilist verkleideten Marine-Lieutenant verliebt, und zwar in den Sohn eines Schiffscapitäns, der ihm (Algen) einst seine erste Liebe abwendig gemacht und zum Altar geführt hatte. Algen geht auf die Seehundsjagd und sieht einen amerikanischen Reporter, der das deutsche Flottenmanöver beschreiben will, für einen Seehund an, fällt beim Beuch des Schiffes, das von seinem ehemaligen Nebenbuhler besetzt wird, in's Wasser, wird herausgezogen, legt Matrosenkleider an, wird wegen vermeintlichen Vergehens gegen die Subordination in den Kohlenraum gesteckt, erhält eine Depesche, daß das Schiff, das seine Seifenfabrik trug, beschlagnahmt worden sei, ist nunmehr Feuer und Flamme für die Flottenverfälschung, löhnt sich mit dem Schiffscapitän aus, willigt in die Heirat seiner Tochter mit dessen Sohn, dann auch in die Verbindung seiner Nichte mit dem Zeitungsschreiber, der mittlerweile von seiner Erbtante 50.000 Mark als Heiratsgeschenk erhalten hat. Gespielt wurde flott. Herr Löffler als Algen und Herr Wald, der den Secedanten, die zweitbeste Figur des Schwanks, spielte, unterhielten das nur schwach besuchte Haus in ausgiebiger und vortrefflicher Weise, sie hatten die Lacher stets auf ihrer Seite, wofür ihnen wiederholt laut tönender Beifall gependet ward. Beide wurden recht wacker unter-

stützt von den Damen Benedek, Wreden und Paulmann und von den Herren Held, Kolmar, Haas, Siegmund, Laube und Swoboda.

Es war kein unglücklicher Gedanke unserer Theaterleitung, uns mitten in der Jagdzeit die alte Zauberposse Nestroy's vom liebeseligen Kleeblatt wieder mal vorzuführen. Das Stück, welches die fidele Bogelfreud wandelnder Handwerksburden so harmlos fröhlich behandelt, hat auch für unsere Zeit ein gewisses Interesse behalten, denn in dieser Posse steckt so viel harmlose Fröhlichkeit und so viel Temperament, daß bei guter Aufführung, und zumal bei etwas Carnevalsstimmung im Publicum, wir uns willig mit fortreiben lassen, und dabei in dem verstaubten und verschoffenen Genre sogar einen gewissen eigenartig altmodischen Reiz goutiren mögen.

Die Aufführung war frisch und fröhlich. Herr Siegmund als Schneidegerelle Zwirn und Herr Löffler als wüster Schustergehilfe Kriemler trugen das Stück, Exterier mit ihrem sprudelnden Uebermuth und der Kraft seiner caricirenden Komik, Letzterer, indem er seine Rolle ausgezeichnet mit derben ungeschlachten Zügen charakterisirte. Als Dritter im Bunde brachte Herr Wald die am wenigsten dankbare Rolle des braven Tischlergehilfen mit gewohnter Verlässlichkeit zur angemessenen Geltung. Die übrigen Partien des Stückes sind von geringem Umfange und meist nur episodischer Bedeutung. Ich will sie weder einzeln alle durchsprechen noch das lange Personalverzeichnis abschreiben. Fast alle waren entsprechend besetzt und wurden ebenso wiedergegeben. Im zweiten Act gab es Gesangs-Einlagen. Fr. Nöbel trug Coumond's „Frühlingslied“, Fr. Hüttinger Theodor Kirchner's „Chelied“, Herr William Preßl's Lied „An der Weiser“, Fr. Leo Eduard Czajane's bibliche Composition: „Spielmannslied“, Frau Makel's „Complets“ vor, alle mit lebhaftem Beifall belohnt. Die Begleitung zu den ersten drei Nummern spielte Herr Kapellmeister Czajane, so gut das auf dem abgeklapperten Marierinstrumente, das ihm als Piano dienen sollte, ging. Das Orchester leitete Herr Kapellmeister Frenzel. — Daß die Herren Siegmund und Löffler von dem bombenvollen Hause stürmisch beklatscht und hervorgehoben wurden, liegt wohl in der Natur der Sache.

Verlojungen.

(Claffenlotterie.) Bei der Ziehung der vierten Classe wurden am 31. v. folgende Treffer gezogen: 90.000 Kronen gewinnt: 29286; 30.000 Kronen gewinnt: 73309; 10.000 Kronen gewinnen: 23096 48081; 5000 Kronen gewinnen: 45315 46743 52465 63250; 2000 Kronen gewinnen: 18662 30320 47036 49216 60601 73885; 1000 Kronen gewinnen: 33137 77823; 500 Kronen gewinnen: 14668 16444 22635 25900 29209 31515 32745 35339 39805 40286 44566 48717 49323 52279 54651 56076 57464 60163 61744 62448 64558 68028 76035 76897 80607 83546 86737 88593 88911 90727. Ferner wurden 1954 Treffer mit je 170 Kronen gezogen.

(Serienzziehung der 1860-er Lose.) Bei der am 1. d. in Wien stattgehabten Verlojung wurden folgende Serien gezogen: 102 208 304 399 400 571 591 711 1110 1322 1356 1688 1755 1848 1864 1884 1950 2047 2093 2115 2140 2188 2218 2275 2322 2337 2457 2546 2600 2626 2756 2939 2946 2982 3255 3340 3445 3471 3641 3802 3956 3961 4134 4162 4365 4445 4474 4504 4743 5044 5059 5097 5438 5561 5573 5578 5668 5726 5742 5770 5849 6030 6060 6105 6187 6263 6268 6309 6400 6597 6629 6682 6807 7021 7043 7302 7157 7165 7699 7766 7774 7886 7900 8213 8284 8302 8395 8397 8551 8866 9079 9111 9189 9314 9321 9508 9529 9600 9736 9961 10103 10130 10439 10759 10786 10858 10919 11061 11084 11134 11418 11438 11469 11475 11484 11541 11602 11616 11681 11729 11809 11887 11901 12012 12045 12226 12268 12282 12384 12434 12518 12678 12689 12709 12712 12867 12870 13247 13278 13283 13377 13466 13486 13500 13536 13564 13682 13727 14021 14110 14171 14255 14275 14472 14620 14749 14782 14900 14938 14946 15024 15056 15097 15194 15377 15578 16008 16052 16062 16116 16190 16245 16351 16362 16368 16411 16522 16524 16532 16564 16565 16837 16909 17161 17267 17349 17387 17390 17497 17554 17673 17694 17701 17728 17761 17816 17859 17939 18015 18020 18156 18339 18354 18412 18780 18809 18975 19020 19086 19305 19494 19498 19600 19613 19656 19694 19701 19835 und 19870. Die Prämienverlojung der in diesen gezogenen Serien enthaltenen Gewinne findet am 1. Mai statt.

Ausweis des Hermannstädter Vorshuß-Vereines für den Monat Januar 1900.

Table with columns for 'Einnahmen' and 'Ausgaben'. Einnahmen: Saldo vom December 39433 40, Wechselvorschuße 333643 16, etc. Ausgaben: Wechsel-Vorschuße 324193 30, Spar-Einlagen 169509 18, etc. Summe: Kr. 564 07 99.

Hermannstadt, 1. Februar 1900. Die Direction.

Original-Telegramme.

Prag, 3. Februar. Die heutige Plenarversammlung czechischer Abgeordneten dürfte sich für die Beschickung der Wiener Conferenz aussprechen. London, 3. Februar. Das Gerücht, wonach Buller an drei Punkten den Tugelafluß übersteigt, ist bisher unbefätigt. Pretoria, 3. Februar. Behufs Verhinderung einer Invasion der Engländer im Dranjestaat concentrirten die Boeren 20.000 Mann bei Colesberg.

Marktbericht.

Hermannstadt, 2. Februar. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 9.80 bis 11.—, Halbrucht 70 bis 74 Kilo Kr. 8.40 bis 9.20, Korn 64 bis 70 Kilo Kr. 6.80 bis 8.—, Gerste 66 bis 70 Kilo Kr. 6.60 bis 7.20, Hafer 42 bis 48 Kilo Kr. 3.60 bis 4.40, Ruckart 70 bis 74 Kilo Kr. 7.— bis 8.—, Hirse 76 bis 80 Kilo Kr. 6.— bis 7.—, Erdäpfel 68 bis 70 Kilo Kr. 2.— bis 2.60, Hanfjamen 48 bis 50 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Erbsen 74 bis 78 Kilo Kr. 10.— bis 13.—, Linfen 76 bis 80 Kilo Kr. 15.— bis 17.—, Bohnen 74 bis 78 Kilo Kr. 8.— bis 10.—, Weizenries per 100 Kilo Kr. — bis 31.—, Mehl Nr. 0 Kr. 32.—, Mehl Nr. 1 Kr. 31.20, Mehl Nr. 3 Kr. 29.60, Mehl Nr. 5 Kr. 25.80, Speck Kr. 100.— bis 104.—, Schmelzfett Kr. 104.— bis 112.—, rohes Unschlitt Kr. 36 bis 40, Kerzen-Unschlitt Kr. 52.— bis 60.—, geputzte Unschlittkerzen Kr. 72.— bis 76, Seife Kr. 40.— bis 60.—, Heu Kr. 3.20 bis 4.—, Hant Kr. 64.— bis 70.—, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.— bis 6.50, Spiritus per 100 l. Kr. 1.10 bis 1.16, Rindfleisch bester Qualität per Kilo Kr. —.96 bis 1.20, Rindfleisch minderer Qualität per Kilo Kr. —.72 bis —.96, Kalbfleisch Kr. —.60 bis 1.20, Schweinefleisch Kr. —.84 bis —.96, Schöpsfleisch Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. —.60 bis —.66.

Fremden-Liste vom 3. Februar.

Hotel Römischer Kaiser. Baron Huglar, von Klausenburg; Guggenberger, Photograph, von Mediasch; Florea, Ingenieur, Pariser, Goldschmied, Krauß, Reiner, Kollak, Strober, Kaufleute, von Bukarest; Straßer, Privatier, Kofita, Forstner, Kander, Banagh, Modeln, Altershammer, Silberbauer, Kern, Kaiser, Fischer, Kell, Briboda, Breginis, Brand, Kaufleute, von Wien; Barnab, Privatier, von Fogaras; Betic, Privatier, von Kis-Zend; Anas, Kaufmann, von Biele; Hartwig, Kaufmann, von Zeig; Hempel, Kaufmann, von Graz; Plešnica, Privatier, von Bukarest. Hotel Neuhörsler. Lenard sammt Gartin, Privatier, von Clombard; Devan, Privatier, von Nagy-Rita; Hofmann, Weingartner, Oberleutnante, von Karlsburg; Salmen, Prediger, von Großheut; Szwiszelnicki, Mittelschüler. Hotel Welker. Ciguudean, Kaufmann, von Mühlbach; Negruz, Notar, von Ujfalv; Vighrao, Ober-Schulrath, von Unter-Arpa; Stahel, Gerichts-rath, von Groß-Kindra; Ghöry, Reiseder, von Wien; Schönauer, Farmer, Schloffer, Richter, von Belesdorf; Florentiu, Beamter, von Topanfalva; Sirte, Privatier, von Frenk; Mederus, Apotheker, von Resinar. Hotel Habermann. Presta, Goldarbeiter, von Jombor; Florian, Notar, Cucean, Caffier, Nicolai, Gastwirth, Florian, Lehrer, von Zugag.

Advertisement for Kosmin tooth powder. Text: 'Wer seine Zähne gegen Hohlwerden versichern will, reinige den Mund gründlich Morgens und Abends mit dem bekannten desinfectirenden Mund- und Zahnpulver „Kosmin“, welches Dank Wirkung und erfrischendem Wohlgeschmack Jedem nach kurzem Gebrauch unentbehrlich wird.' Includes an illustration of a woman's face and the brand name 'KOSMIN'.

kleines Elyse Bester Sches Rampagner

Stadt-Theater in Hermannstadt. Direction: Leo Bauer.

Sonntag den 4. Februar 1900: Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen: Die Fledermaus. Operette in 3 Acten von F. Strauß. Abends 7 Uhr: 4. Vorstellung.

IX. Abonnement. Ein Blizmädel. Posse mit Gesang in 4 Acten von Karl Costa. Musik von Karl Millöcker.

Montag den 5. Februar 1900: 5. Vorstellung. IX. Abonnement. O diese Männer! Lustspiel in 4 Acten von J. v. Nojen.

Table of Budapest telegraphic exchange and effect rates as of 1. February. Lists various rates for gold, silver, and paper currencies, and different types of bonds and securities.

Table of Vienna telegraphic exchange and effect rates as of 1. February. Lists various rates for gold, silver, and paper currencies, and different types of bonds and securities.

Hizott szarvasmarha-eladás.

A fogarasi m. kir. állami méneshirtokon jelenleg hizóban álló: 13 darab pinzgauj tehén, 2 darab pinzgauj bika, 2 darab kisorolt jármos bivalyökör, 30 darab kisorolt erdélyi igazsökök és 8 darab feljavított kisorolt bivalytehén folyó évi február hó 24-én a méneshirtok-igazgatóság által megtartandó zárt írásbeli ajánlati versenyárgyalás útján el fognak adni. A pinzgauj tehének és bikák, valamint a bivalyökörök és a bivalytehének folyó évi márczius hó 10-én, az erdélyi ökrök pedig folyó évi április hó végéig veendők át. A részletes árverési, illetve eladási feltételeket venni szándékozóknak a méneshirtok igazgatósága díjmentesen megküldi. [73] 1-2 Budapest, 1900. január hó 29-én. Földmivvelésügyi m. kir. minister.

### Große Wohnung

Heltauergasse Nr. 28,

bestehend aus 2 Cassenzimmern, vier Hofzimmern, Glasveranda, zwei Küchen u. s. w., Hausgärtchen, elektrische Beleuchtung und Wasserleitung, ist vom 1. April zu vermieten. [72] 1-3 Näheres Heltauergasse 29 zu erfragen.

### Größere Wohnung

Heidengasse Nr. 19,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Veranda u. s. w., elektrische Beleuchtung und Wasserleitung im Hause, ist vom 1. April zu vermieten, kann aber eventuell auch sogleich bezogen werden. [30] 5-6

### Zu vermieten: Ein Weinhaus

mit Schanklizenz, nebst Einrichtung Elisabethgasse 15.

Näheres Heltauergasse Nr. 43. [53] 3

### 500 Gulden

zähle ich dem, der bei Gebrauch von Barillas' Zahnwasser, à Flasche 35 kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (Verpackung 10 kr. extra.) A. Bartilla's Erben (E. Winkler), Wien, 19. I. Sommergasse 1. — Man verlange überall ausdrücklich Bartilla's Zahnwasser. Fälschungsanzeigen werden gut belohnt. — Nach Orten, wo es nicht zu haben ist, sende ich 7 Flaschen für 2 fl. 60 kr. franco. In Hermannstadt bei C. Müller, Adler-Apotheke, am Grossen Ring 10; in H. H. H. Apotheke, Kleiner Ring 27; Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59; Parfumerie Meltzer, Heltauergasse und Elisabethgasse. [47] 17

**Kulmbacher Petzbräu** ist das vorzüglichste bayerische Bier!

Provinz-Versandt in Gebinden und Flaschen prompt zu billigsten Original-Preisen durch das Generaldepôt für Oesterreich-Ungarn:

**Georg Ebermayer,** WIEN, XVIII. Bez., Genitzgasse Nr. 21. [70] 1-3

Zu billigst herabgesetzten Preisen!

Bestes, vollkommen trockenes

### Buchen-Brennholz

ungeschwemmt,

per Meterklasten 10 fl. ab Magazin, mit Zustellung in's Haus 10 fl. 50 fr., — geschnitten in's Haus gestellt 12 fl., — geschnitten und gespalten in's Haus gestellt 12 fl. 50 fr.

Bestellungen nimmt entgegen Joh. J. Keil, Mehl-Niederlage, Grosser Ring 11, G. Orendt und W. Feiri, Heltauergasse 45, Josef Schwarz, Kaufmann, Saggasse 8, Karl Mühlstein, Färbegasse 19, und Gustav Gürtler, Elisabethgasse 29 und Saggasse 20. [718] 21

**Karl Roth,**

Reussbachgasse Nr. 7.

Das beste MUNDWASSER von den Professoren Hofrath Uppolzer, Schnitzler, Kleinbauer u. v. A. seit 50 Jahren empfohlen ist unübertroffen das ANATHERIN vom k. u. k. Hofzahnarzt Dr. J. G. Popp in Wien in Flaschen à fl. 1.40 - fl. 1.10 - 50 von überraschender Wirkung gegen alle Mund- u. Zahnweh, Zahnschmerzen, überreizenden Athem, lockere Zähne, festigt das Zahngewebe, erhält die Zähne bis ins hohe Alter, schützt den Kieferapparat gegen Faulnis etc. Zahnpulver 63 kr., Anatherin Zahnpasta in Glasdosen 70 kr. in Paketen 35 kr. Zahnpolier 1.10 aromatische Kräuterseife gegen Hautunreinigkeiten 30 kr. In allen Apotheken, Droguerien, Parfumerien. Nur echt wenn in Flaschen wie nachstehende mit blauer Etiketle in Franz. Sprache u. Golddruck mit unserer Firma. [80] 1-2

**Georg Schuster,** Markneukirchen, Sachsen. Musik-Instrumenten-Fabrikation u. Versand. Illustrierte Preislisten kostenfrei. [300] 11-13

### THYMOL-Zahn-Crème ist ohne Gleichen!

THYMOL ist das allerbeste, heilbeste Zahnputzmittel. THYMOL reinigt, verschönert und konservirt die Zähne. THYMOL wirkt sicher, antiseptisch und angenehm erfrischend. THYMOL sehr praktisch und unentbehrlich auf Reisen. THYMOL übertrifft alle bisher bekannten Zahnputz-Mittel. [1011] 2-7

1 Tube 60 Heller. — Ueberall erhältlich. 6 Tuben in prachtvollem Carton 3 Kronen franco. Alleiner Erzeuger und Hauptversandt-Depôt: Parfumeriefabrik SCHWARTZ, hygien.-kosmet. Laboratorium, Budapest, Damjanicgasse 28. Haupt-Depôt: Gustav Meltzer, Parfumeur, Fabriks-Niederlage und Filiale: Temesvár (Theater-Gebäude).

Die Marke der Kenner. Ueberall erhältlich. Nichts Besseres als **Fiumaner** Chocolade und Cacao. [810] 1-10

### Kufeke's Kindermehl

VON „AUTORITÄTEN OESTERREICH-UNGARNS, DEUTSCHLANDS“ etc. empfohlen. BESTES KINDERNÄHRMITTEL. BESTES DIÄTETISCHES MITTEL. BESTER ZUSATZ ZUR MILCH. R. KUFKE WIEN VI 2. [815] 21-23

### The Neuchatel Asphalte Company Limited

Alleinige Concessionäre der weltberühmten Natur-Asphalt-Bergwerke im VAL-DE-TRAVERS, Schweiz.

CENTRALE: LONDON. FILIALEN: BUDAPEST, WIEN, AMSTERDAM, BERLIN, BRÜSSEL, NEW-YORK, TRAVERS.

Repräsentant für Ungarn: Director E. C. DRAKE.

In Europa, Amerika, Ost-Indien und Australien durch die Gesellschaft mit Val-de-Travers Naturasphalt hergestellte Arbeiten: über 20 Millionen Quadratmeter.

davon in Oesterreich-Ungarn mehr als 2 Millionen Quadratmeter. [41] 5-10

### Bade-Anstalt auf der unteren Promenade

Wannen-Bäder:

mit Wäsche	50 fr.	für Sections-Mitglieder:	
ohne Wäsche	40 fr.	mit Wäsche	40 fr.
		ohne Wäsche	30 fr.

Bei Abnahme von 10 Karten entsprechender Nachl.ß.

Kneipp-Curen — Massagen — Kaltwasser-Curen.

Sections-Mitglieder genießen bei Letzteren 15% Ermäßigung. [799] 17

Section „Hermannstadt“ S. K.-V.

### 4 1/2% Pfandbriefe

der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.

Die Bodenkreditanstalt in Hermannstadt, das älteste siebenbürgische Pfandbrief-Institut, gibt auf Grundlage der gründlichst sichergestellten, unfindbaren Darlehen auf Ueberbringer lautende, verlosbare Pfandbriefe aus, welche halbjährlich gegen Coupons verzinst werden. Die Summe der ausgegebenen Pfandbriefe darf die Summe der Darlehen nie übersteigen. Die 4 1/2% Pfandbriefe werden innerhalb 40 1/2 Jahren verloost, die Coupons werden ohne allen Abzug ausbezahlt.

Die Pfandbriefe sind bei der Anstalt und der österr.-ung. Bank beliebar und werden von allen kön. ung. Staatsbehörden, dann bei den dem k. und k. gemeinsamen Kriegs-Ministerium unterstehenden Casen als Cautionen und Badien, sowie seitens des k. und k. gemeinsamen Kriegs-Ministeriums, des k. und k. österr. Landesvertheidigungs-Ministeriums und des kön. ung. Honved-Ministeriums als Militär-Scirats-Cautionen angenommen.

Für verloste Stücke werden Pfandbriefe der Anstalt zu ermäßigtem Curse in Umtausch gegeben. Bei verpäteter Einlösung geogener Pfandbriefe wird für den sich ergebenden Zinsverlust dem Pfandbrief-Besitzer über sein, bei der Wechselstube der Anstalt einbringendes Ansuchen eine Vergütung in der Weise geleistet, daß der Nominal-Betrag solcher Pfandbriefe vom Verfalls- bis zum Einlösungstage nach dem jeweilig geltenden Einlagezinsfuß der Anstalt verzinst wird. Durch diesen Vorgang wird der Pfandbrief-Besitzer vor empfindlichen Verlusten, wie sie bei Pfandbriefen der meisten übrigen Institute oder bei Staatspapieren wegen verpäteter Einlösung geogener Stücke eintreten können, geschützt.

Die Pfandbriefe der Bodenkreditanstalt gewähren die größte Sicherheit, da zu ihrer Bedeckung die für unfindbare Darlehen erworbenen Hypotheken, deren Werth mehr als den dreifachen Betrag der umlaufenden Pfandbriefe ausmacht (Ende December 1899 sl. 28.875.540 Darlehen auf Hypotheken im Schätzwerte von sl. 91.042.812, Pfandbriefenlauf sl. 28.308.200), dann der in sicheren Werthpapieren angelegte Pfandbrief-Sicherstellungsfond (Ende December sl. 3.010.589) und außerdem das sonstige Vermögen der Anstalt dienen.

Durch die im Juni 1899 erfolgte Erhöhung des Pfandbrief-Sicherstellungsfonds, welcher schon vorher das gesetzliche Ausmaß weit übertrifft, auf 3 Millionen Kronen haben die Pfandbriefe in Ungarn die Steuerfreiheit und Pubillarität erlangt.

Minder gut verzinsliche, nicht fundirte Staatspapiere u. dgl. werden zu günstigen Bedingungen in Pfandbriefe umgewandelt. [62] 1-10

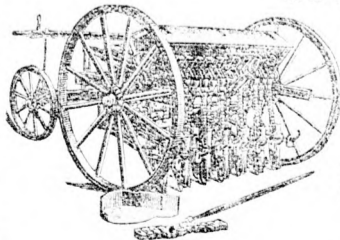
Wechselstube der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.

### Für Landwirthe! — Für Weinbautreibende!

Zur Vernichtung des Hederichs und des wilden Senfs, sowie zum Bespritzen der Weingärten, als auch zur Vertilgung der Obstbaumschädlinge haben sich Ph. Mayfarth & Co.'s patentirte selbstthätige tragbare, als auch fahrbare Spritzen

### „Syphonia“

am besten bewährt, welche ohne zu pumpen die Flüssigkeit selbstthätig über die Pflanzen stäubt. Viele Tausende dieser Spritzen stehen in Verwendung und zahlreiche lobende Zeugnisse beweisen deren Vorzüglichkeit gegenüber allen anderen Systemen.



Die besten Säemaschinen sind Ph. Mayfarth & Co.'s neu construirte

### „AGRICOLA“

(Schubrad-System)

für alle Samen und verschiedene Saaten, ohne Auswechslung von Rädern; für Berg und Ebene. Leichtester Gang, grösste Dauerhaftigkeit, billigster Preis. Ermöglichen grösste Ersparnis an Arbeit, Zeit und Geld.

Heu- und Stroh-Pressen für Handbetrieb, Maisrebler, Dreschmaschinen, Göpel, Putzmühlen, Trieure, Pflüge, Walzen, Eggen fabriciren und liefern als Specialität unter Garantie in neuester, vorzüglichster, anerkannt bester Construction

### PH. MAYFARTH & Co.,

kaiserl. königl. ausschl. priv. Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen, WIEN, II., Taborstrasse Nr. 71. [879] 4-10

Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen. — Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.